

Kinder besser verstehen Interview mit Katja Saalfrank

Katja Saalfrank ist bekannt geworden als Pädagogin in der RTL-Serie „Die Super-Nanny“, in der sie mit Rat und Hilfe in Familienkrisen in Familien direkt gearbeitet hat. Frau Saalfrank, was war Ihr persönliches Highlight in dieser öffentlichen Arbeit?



Für mich war das Wichtigste, das verhaltensorientierte pädagogische Konzept, welches aus England kam und auch in Deutschland weit verbreitet ist, zu verändern und eine bindungs- und beziehungsorientierte Pädagogik in diesem Format zu vertreten. Für mich ist es mit meiner Arbeit wesentlich, alle Möglichkeiten zu nutzen, gute und verbindende Handlungsalternativen zu vermitteln und Kinder in ihrer Entwicklung besser zu verstehen. Ich denke, das ist im Laufe dieser Zeit gelungen, wofür ich auch RTL sehr dankbar bin.

Ihr Vater war Pfarrer. Welche Bedeutung kann Religion für ein gutes Familienleben haben?

Ich differenziere fein, zwischen Religion, Kirche und Glauben. Religion an sich hat für mich weniger Bedeutung. Wesentlich ist für mich die Atmosphäre in der Familie und wie Eltern die Qualität der Beziehung zu ihren Kindern gestalten. Dabei kann Glaube wichtig sein und eine große Zuversicht und Sicherheit vermitteln.

Was zeichnet ein gutes Miteinander in der Familie aus?

Ein gutes verbindendes Miteinander zeichnet sich für mich durch emotionale Werte aus, die Eltern authentisch leben. Diese Werte bestehen aus: Verantwortung, Achtsamkeit, Wertschätzung, Vertrauen, Miteinander statt Gegeneinander, Dialog und den Fokus auf eine konstruktive Beziehung zu legen.

Es wäre wichtig, dass nun auch Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen, sich dieses Wissen aneignen, damit Kinder in ihrer Entwicklung besser verstehen und dann neue konstruktive Wege finden, um Kinder beim Aufwachsen zu begleiten. In meinen Büchern, zuletzt „Die Reise zur glücklichen Eltern-Kind-Beziehung“ habe ich die Grundlagen ausführlich beschrieben.

Das vollständige Interview können Sie auf unserer homepage <http://www.ds-osl.de/die-stiftung/stiftungsbrief> lesen

Mitmachen beim Weihnachtsrätsel Buchpreise winken!

| | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| D | A | S | K | J | C | L | G | E | N | E | K | C | A | P |
| E | I | L | I | M | A | F | E | S | G | E | M | Z | B | F |
| I | H | W | U | E | Y | E | S | K | M | R | G | N | X | G |
| F | V | E | R | B | O | N | C | E | E | Z | L | E | G | M |
| R | E | U | M | E | C | O | H | K | M | Ä | Ü | M | E | G |
| I | R | B | S | I | P | G | E | S | R | H | C | R | M | G |
| M | T | A | X | L | R | S | N | T | Ä | L | K | A | E | A |
| S | R | C | O | H | V | U | K | H | W | E | P | M | I | N |
| P | A | K | A | N | L | F | E | C | F | N | U | U | N | W |
| I | U | E | H | X | I | S | U | A | O | M | N | R | S | U |
| E | E | N | F | E | V | X | T | N | M | D | M | W | C | S |
| L | N | A | U | C | P | O | J | H | B | M | K | O | H | W |
| E | S | O | L | I | D | A | R | I | T | Ä | T | H | A | L |
| N | N | E | G | N | I | S | R | E | O | P | J | Q | F | B |
| U | T | S | B | G | C | C | I | W | X | Q | L | P | T | F |

Im Buchstabenfeld haben wir 15 Begriffe rund um die Familie für Sie versteckt. Finden, markieren oder notieren Sie diese und senden uns die Lösung bitte per Foto an kontakt@ds-osl.de oder per Postkarte an Diakoniestiftung Osnabrücker Land, Krameramtsstr. 10, 49324 Melle.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare des Buches „Die Reise zur glücklichen Eltern-Kind-Beziehung“ von Katharina Saalfrank.

Einsendeschluss ist der 06. Januar 2024.

Impressum:
Diakoniestiftung Osnabrücker Land
Rechtsfähige kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechtes
Vorsitzender des Kuratoriums: Hannes Meyer-ten Thoren,
Krameramtsstr. 10, 49324 Melle
kontakt@ds-osl.de; www.ds-osl.de

Freistellungsnummer des Finanzamtes Osnabrück-Land: 65/270/15473.
Stiftungsaufsicht: Ev.-luth. Landeskirchenamt Hannovers.
Erscheinungsweise: 2 x jährlich;
Auflage: 4000 Exemplare
V.i.S.d.P. Doris Schmidtke, Jutta Olbricht.

Wenn wir Ihnen den Stiftungsbrief nicht mehr zuschicken sollen, informieren Sie uns bitte per Mail.

Soziales Netzwerk und gute Planung Hilfen für Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen

Familien benötigen verschiedene Dinge, um stark und gesund zu bleiben. Familien brauchen gegenseitige Unterstützung in Zeiten der Not, sei es emotional, finanziell oder praktisch. Ein solidarisches Netzwerk aus Freunden und Verwandten kann ebenfalls von großer Bedeutung sein. Besonders wichtig ist es jedoch, dass Familien die Fähigkeit besitzen, sich Veränderungen anzupassen, da das Leben oft unvorhersehbar ist.

Wie schnell sich der Alltag ändern kann, was es heißt, ein Höchstmaß an Flexibilität zu zeigen, erleben Familien, deren Angehörige älter und pflegebedürftig(er) werden. Eine wertvolle Ansprechstelle ist hier der Senioren- und Pflegestützpunkt des Landkreises Osnabrück.



Anja Fels,
Fachdienst Soziales
im Landkreis Osnabrück

Ganz entscheidend ist ein soziales Netzwerk: Selbsthilfegruppen, Nachbarschaftshilfen, Pflegedienste, Freunde und Verwandte. Wichtig ist bei allem, die psychische Gesundheit aller Familienmitglieder im Blick zu behalten. Nicht selten treten Stress und emotionale Belastungen durch den Umgang mit der Pflegesituation auf. Pflege erfordert zwangsläufig eine gute Planung für die Zukunft: Familien sollten vorausschauende Entscheidungen treffen, wie beispielsweise die Erteilung einer Vorsorgevollmacht oder auch die Erstellung einer Patientenverfügung.

Mein Fazit: Um die enormen Herausforderungen im Pflegealltag bewältigen zu können, ist Unterstützung in verschiedenen Bereichen notwendig: eigene Achtsamkeit, eine gute Pflegeberatung, professionelle Pflegeleistungen und vor allem Anerkennung und Wertschätzung. Es ist wichtig, neue Entlastungsangebote zu schaffen und bestehende Entlastungsangebote weiter auszubauen: ambulante Pflegedienste sowie voll- und teilstationäre Pflegeeinrichtungen, Kurzzeitpflegeeinrichtungen und weitere (vor-) pflegerische Angebote. Die Diakoniestiftung ist ein Garant gerade auch in der pflegerischen Versorgung. Sie ist als zuverlässige Partnerin für den Landkreis Osnabrück aus meinem Blickwinkel unverzichtbar.

Die Herausforderungen, denen wir in der Pflege gegenüberstehen, erfordern eine ganzheitliche und innovative Herangehensweise. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Zusammenarbeit zwischen Pflegeeinrichtungen, Pflegekassen, Kommunen und anderen Akteuren der Gesundheitsbranche der Schlüssel zum Erfolg ist.

In meiner Position als Leiterin des Fachdienstes Soziales des Landkreises Osnabrück mit jahrelanger Erfahrung im Sozialwesen, der Behindertenhilfe und der Pflege weiß ich um die besondere Leistung, die Pflegekräfte erbringen. Sie benötigen dringend mehr Unterstützung und eine angemessene Vergütung.

Die Langfassung finden Sie unter:
<http://www.ds-osl.de/die-stiftung/stiftungsbrief>

Liebe Freundinnen und Freunde der Diakoniestiftung Osnabrücker Land!



Unsere Verfassung, das Grundgesetz, stellt Familien unter besonderen Schutz. Damit verbindet sich ein Auftrag nicht nur an den Staat, sondern an uns alle als Gesellschaft. Ich bin selbst Mutter zweier Kinder und weiß, welches unglaubliche Glück, aber auch welche Anstrengung das Leben in einer Familie bedeutet. Und ich habe auch gelernt: Damit Familie gelingt, braucht es uns alle. Oft genügen dazu schon etwas Rücksichtnahme und Verständnis im Alltag. Für die Eltern des Kleinkindes, das durch den Bus tobt, kann es viel ausmachen, wenn wir uns über die kindliche Begeisterung freuen, statt uns gestört zu fühlen. Für die alleinerziehende Mutter kann es viel ausmachen, wenn Arbeitgeber*innen und Kolleg*innen ihr flexible Arbeitszeiten ermöglichen. Unser Land familienfreundlich zu gestalten, ist gelebte Solidarität und Nächstenliebe. Vor allem aber ist es eine Investition in die Zukunft. Eine stabile Familie und ein wohlwollendes Umfeld sind das wichtigste Mittel, um Kindern und Jugendlichen einen erfolgreichen Start ins Leben zu ermöglichen.

Lassen Sie uns deshalb gemeinsam daran arbeiten, dass Familien sich in unserem Land willkommen und wertgeschätzt fühlen, sodass sie aufblühen können.

Ihre


Dr. Kathrin Wahlmann
Niedersächsische Justizministerin

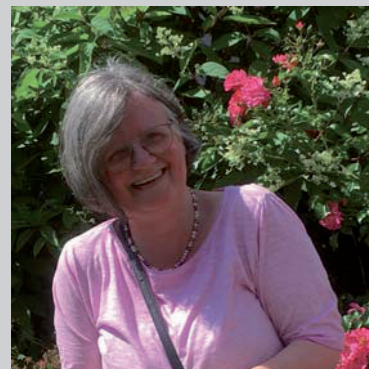
Persönlichkeit entwickeln – Verantwortung übernehmen Was Kinder- und Jugendfreizeiten leisten können

Besonders bei Kinderfreizeiten ist der Gewinn, dass die Kinder im Zeitraum der Freizeit betreut sind. Gerade Familien mit zwei berufstätigen Elternteilen oder Alleinerziehende stehen vor der Herausforderung, die Betreuung in Ferienzeiten zu organisieren. Und auch umgekehrt kann für Kinder und Jugendliche eine Auszeit vom Familienalltag entlastend wirken. In erster Linie sind den Verantwortlichen jedoch die pädagogischen Möglichkeiten wichtig. So spielen Freizeiten in der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen eine große Rolle. Sei es bei den Jüngsten, die auf Freizeiten ihre ersten Erfahrungen mit Übernachtungen außerhalb der Familie sammeln. Bei den



Jugendfreizeit im Allgäu. Kirchenkreisjugendwart Henning Enge (Mitte) mit Ehrenamtlichen André Hoge (links) und Kristof Jäger (rechts)

Älteren ist das eigene Ausprobieren in der Gleichaltrigen-gruppe wichtig. Freizeiten ermöglichen Erfahrungen jenseits der etablierten Strukturen des Alltags. Kinder und Jugendliche können hier beispielsweise andere Rollen austesten und sehen, wie sie in einer Führungsrolle wirken. Bei Freizeiten der Evangelischen Jugend spielt die Übernahme von Verantwortung aller Beteiligten - auch der Teilnehmenden - für die Gruppe eine große Rolle. Nicht selten werden hier erste Erfahrungen in der Küche gesammelt. Zudem sind die Kontakte zu den Familien nicht zu unterschätzen. Über die Kommunikation zur Freizeit hinaus können ggf. Unterstützungsangebote geleistet oder vermittelt werden.



Ich unterstütze die DiakonieStiftung weil...

...sie verlässlich und unkompliziert Ideen unterstützt. So können wir, die beruflich und freiwillig Engagierten, in der Region einfach loslegen und generationsverbindende diakonische Projekte ans Laufen bringen.

Diakonin Cornelia Poscher

Ein Kind mehr am Tisch Heimat auf Zeit

Eltern sind überfordert, Kinder geraten in Not. Die Ursachen sind vielfältig: Drogen, finanzielle Probleme, schwere Erkrankungen, Trennung, Verlust des Arbeitsplatzes oder der Wohnung. Pflegeeltern kümmern sich in dieser Situation um die Kinder. Thomas und Ulrike Niebrügge sind solche Pflegeeltern. Sie nehmen seit fast 20 Jahren Kinder in Not auf und bieten ihnen eine Heimat auf Zeit.

Es beginnt immer mit einem Anruf der Mitarbeitenden des Jugendamtes. Und kurze Zeit später sitzt ein Kind mehr am Tisch der Familie Niebrügge. Inzwischen waren es 21 Kinder auf Zeit. Der kürzeste Aufenthalt dauerte nur wenige Tage. Doch gleich das zweite Kind blieb. Laura kam mit 8 Jahren. Heute ist sie 25 und genauso wie die beiden eigenen Kinder Teil der Pflegefamilie. Sie hat zwei Familien: Ihre leiblichen Eltern und ihre Pflegeeltern. „Bei meiner Schulentlassung war ich mit zwei Vätern. Da



haben schon einige komisch geguckt“, erzählt sie. Aber was ist die Motivation für diese Aufgabe? Für Thomas ist es soziales Engagement, für Ulrike Nächstenliebe. Schnell sind sich beide wieder einig, dass das wohl die beiden Seiten der gleichen Medaille sind.

„Wir haben gerne Kinder in unserer Nähe“, erklärt Ulrike Niebrügge, „und die Pflegekinder und ihre Geschichten sind für uns eine Bereicherung. Wir haben viel gelernt.“ Ein funktionierendes Netzwerk gehört dazu. „Viele Freunde helfen uns. Und für die negativen Seiten hilft uns eine Supervision gemeinsam mit anderen Pflegeeltern.“ „Die gesellschaftlichen Reaktionen sind überwiegend positiv. Wir erfahren viel Dankbarkeit, Lob und Anerkennung für unser Engagement“, so Thomas Niebrügge.

Liebevolle Beziehungen und körperliche Unversehrtheit Jugendhilfe ergänzt überforderte Familien

Familie: Zwei Menschen kommen mit ihren Vorgesichten, aus ihren Familien zusammen und legen damit den Grundstein für eine Familie. Sie bringen sehr verschiedenen Geschichten mit und es stellt sich, die nicht immer leichte Aufgabe, daraus eine neue Geschichte wachsen zu lassen. Werden Kinder geboren, so entwickelt sich eine neue Geschichte mit vielen unterschiedlichen Anteilen. Die Herkunftsfamilien der bei uns in der Jugendhilfe lebenden Kinder und Jugendlichen spielt immer eine bedeutende Rolle. Wir handeln aus der festen Überzeugung, dass ein junger Mensch nur in Verbindung zu seinen Wurzeln gesund aufwachsen kann. Was es dafür braucht:

- Beständige liebevollen Beziehungen
- körperliche Unversehrtheit und Sicherheit
- entwicklungsgerechte Erfahrungen
- stabile und unterstützende Gemeinschaften,
- Grenzen und Strukturen
- die Perspektive auf eine sichere und lebenswerte Zukunft.

Die Realität von Familien, auch bei uns, ist manchmal weit entfernt von den Idealvorstellungen von behütet und geborgen sein in der Familie. Familie kann ein Ort der Sicherheit, Geborgenheit und Kraftquelle sein. Leider erleben wir aber auch Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch bis hin zu schweren Traumatisierungen. Dass stationäre und ambulante Einrichtungen der Jugendhilfe so stark angefragt sind, zeigt, dass es um die Situation von Familien in unserer Gesellschaft nicht zum Besten bestellt ist.

Es hat einen guten Grund, dass demokratische Gesellschaften der Familie wichtige soziale und gesellschaftliche Aufgaben zuweisen und sie mit besonderen Rechten und Pflichten ausstatten. Ich persönlich habe Familie als einen Ort erlebt, der viele menschliche Grundbedürfnisse befriedigt, Geborgenheit, Sicherheit, Füreinander da sein. Wenn das Zusammenleben in einer Familie von

Wertschätzung und gegenseitige Achtung geprägt ist, wenn Schwäche nicht zur Ausgrenzung führt, wenn soziales Verhalten eine Selbstverständlichkeit ist, dann sind gute Voraussetzungen für ein gelingendes Leben gelegt.

Familie ist nie frei von Konflikten. Und wer mit heranwachsenden Kindern lebt oder gelebt hat, kann darüber berichten. Aber auch Großeltern, Verwandte, Freunde können unterschiedliche Anteile und Einflüsse haben. Und was ist, wenn alle idealisierten Erwartungen und Wünsche sich als nicht haltbar erweisen?

Aufgeben ist nie eine Option, davon bin ich überzeugt, und aus dieser Überzeugung möchte ich ermutigen: Gebt nie auf im Bemühen um den Zusammenhalt. Grenzt nicht aus, sondern gebt auch in schwierigen Situationen Kindern oder auch erwachsenen Angehörigen das Gefühl dazuzugehören.

Auch wenn eine Familie in ihren Grundfunktionen nicht den Erwartungen entsprochen hat, vielleicht auch Grundbedürfnisse der Kinder nicht befriedigen konnte, so bleibt doch der grundsätzliche Wert der Familie bestehen.

Angebote der Jugendhilfe sollten immer die Herkunftsfamilie des Kindes oder Jugendlichen mit einbeziehen in ihre Arbeit. Jeder Mensch, jedes Kind und jeder Jugendliche hat ein Recht darauf, in Kontakt zu seinen Wurzeln, zu seiner Herkunftsfamilie zu kommen. Öffentliche Institutionen, Kirchen, Beratungsstellen, auch Jugendhilfeeinrichtungen, können Wegweiser, Hinweisgeber, Unterstützer und Begleiter von Entwicklung sein,

Franz Schuten, seit über 30 Jahren Träger und Leiter einer privaten Jugendhilfeeinrichtung

Unsere Spendenbitte an Sie:

Gemeinsam Kekse backen – Freude, Duft und Geschmack

Die Weihnachtsbäckerei bleibt für immer mehr Familien in der heutigen Zeit ein Wunschtraum, weil die Zutaten zu teuer sind. Das wollen wir ändern, und bitten Sie dafür um Ihre Unterstützung! Für die Tafelkund*innen in Stadt und Landkreis Osnabrück wollen wir 3500 Tüten mit jeweils 15 Zutaten packen, die hauptsächlich an Familien mit Kindern ausgegeben werden. So machen Sie und wir gemeinsam rund 10.000 Menschen in der Adventszeit eine Freude. Eine Tüte kostet 15 €, insgesamt brauchen wir rund 50.000 €. Unterstützt wird die Aktion von der evangelischen Kirche und der Diakonie im Osnabrücker Land.

Unser Spendenkonto bei der Kreissparkasse Melle:

DE88 2655 2286 0161 1279 23, BIC NOLADE21MEL, Verwendungszweck: Weihnachtskekse

